

Uli Jung

Dora Traudisch: Mutterschaft mit Zuckerguß? Frauenfeindliche Propaganda im NS-Spielfilm

1993

<https://doi.org/10.17192/ep1993.3.5040>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Dora Traudisch: Mutterschaft mit Zuckerguß? Frauenfeindliche Propaganda im NS-Spielfilm. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 10 (1993), Nr. 3, S. 280–283. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1993.3.5040>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Dora Traudisch: Mutterschaft mit Zuckerguß? Frauenfeindliche Propaganda im NS-Spielfilm

Pfaffenweiler: Centaurus 1993 (= Frauen in Geschichte und Gesellschaft, Bd.13), 206 S., DM 38,-

Jud Süß (Veit Harlan, 1940), *Die goldene Stadt* (Veit Harlan, 1942), *Ich klage an* (Wolfgang Liebeneiner, 1941), *Kora Terry* (Georg Jacoby, 1940) und *Opfergang* (Veit Harlan, 1944) - fünf Filme, die unter den Bedingungen der Kriegswirtschaft entstanden sind und somit als kriegswichtige Nazi-Propaganda aufgefaßt werden müssen, allerdings nicht gegen den 'äußeren' Feind, sondern auf die 'Heimatfront' gerichtet, genauer: auf die Moral bzw. Unmoral der Frauen.

Anhand der ausgewählten Filme weist Traudisch nach, daß die faschistischen Ideologen neben der Propagierung pronatalistischer Werte, also einer Aufwertung der Frau als Mutter, eine direkte Gegenbewegung in der Ver-

dammung und Vernichtung 'asozialer' und 'rassefremder' Mutterschaft beförderten: "Auf dem Hintergrund hunderttausender Zwangsterilisierungen, erzwungener Abtreibungen und der Ermordung zahlreicher Kinder, die als 'unwert' galten, wird die Scheinheiligkeit des sogenannten 'Mutterkultes' sichtbar" (S.13).

Traudisch ist sich der Probleme bewußt, die sich aus der Verwendung von Spielfilmen als historische Quelle ergeben und bezieht daher auch Gesetzestexte und -vorlagen sowie Aufsätze aus der Nazipresse und zeitgenössische 'wissenschaftliche' Publikationen mit ein, die sie "für die Analyse der zentralen Quelle 'Spielfilm' [als] eine Art Folie" (S.14) verwendet. Dabei versucht sie keine handlungs- und dialogorientierte Analyse der Filme, sondern geht ausführlich auf Inszenierung, Personen-, Farb- und Lichtregie ein, verweist immer wieder auf Symbolketten und ihre Traditionen in der deutschen Kunst- und Kulturgeschichte.

Daß der sogenannte 'unpolitische' Unterhaltungsfilm der nationalsozialistischen Produktion Teil einer Propagandamaschinerie war, ist längst akzeptierter Bestandteil der Fachdiskussion. So wirkt Traudischs Insistieren auf diesen Sachverhalt ein wenig altbacken, und auch ihre Analysen ergeben entsprechend mal mehr, mal weniger Neues. *Jud Süß* z.B. ist in den letzten Jahrzehnten so ausführlich besprochen worden, daß der größte Teil von Traudischs Ergebnissen als bekannt vorausgesetzt werden kann; allerdings kommt sie zu einer veränderten Bewertung der Dorothea-Figur: "Dorothea wird nicht als Heldin idealisiert. Sie übernimmt keine Vorbildfunktion, sondern wird eher als Märtyrerin dargestellt, die ihren Fall mitverschuldet hat" (S.71). Diese von Dorothea Hollsteins *Jud Süß und die Deutschen: Antisemitische Vorurteile im nationalsozialistischen Spielfilm* (1983) abweichende Meinung ist jedoch wenig überzeugend; denn Martyrium hat im christlich-abendländischen Kulturkreis eben doch Vorbildfunktion, und so naiv sich Dorothea auch in die Hände des Süß Oppenheimer begeben hat (und eine 'Schuldfrage' im Sinne nationalsozialistischer Ideologie ist hier durchaus zu stellen), so versucht sie sich doch verzweifelt-konsequent von der erlittenen Vergewaltigung durch einen 'Rassefremden' reinzuwaschen. Sie ist somit nicht einfach eine "'minderwertige' arische Frau" (S.76), die mit der 'Rassenschande' weiterzuleben imstande wäre, und ihr Tod kommt damit im Sinne der NS-Ideologie durchaus in die Nähe eines tragischen, durchaus heldischen Opfertodes.

Schuld im Sinne der NS-Rassenideologie läßt auch Anna in *Die goldene Stadt* auf sich, indem sie von dem rassisch 'minderwertigen' Toni schwanger wird. Wie Traudisch betont, wird auch Annas Selbstmord somit zum Vollzug der antinatalistischen Tendenzen des deutschen Faschismus. Dennoch bleibt Traudischs Analyse hinter der von Stephen Lowrys *Pathos und Politik: Ideologie in Spielfilmen des Nationalsozialismus* (1991) zurück, in

der Lowry die Schlußapotheose des Films zum Ausgangspunkt macht, um die ideologische Stadt-Land-Problematik mit ihren Blut-und-Boden-Implikationen zu relativieren (vgl. hierzu die Besprechung von Helmut Korte in *medienwissenschaft: rezensionen* 1-2/93, S.110ff.).

Während Karl Ludwig Rosts Aufsatz in dem von Benzendorfer/Eckart herausgegebenen Band *Medizin im Spielfilm des Nationalsozialismus* (1990) sich Liebeneiners Film *Ich klage an* vorwiegend von medizinischer Seite nähert und dabei zu dem Schluß kommt, daß "die Propaganda zur Vernichtung 'lebensunwerten Lebens' nur vordergründig auf das Problem der 'Tötung auf Verlangen' verschoben" und "dramaturgisch und filmisch behutsam in einer Nebenhandlung inszeniert" (S.45) wurde, liegt für Traudisch die Perfidie des Films gerade in der Verknüpfung dieser beiden Problemkreise: daß die schwangere (!) Hanna ihren zu erwartenden Krankheitsverlauf immer wieder gleichzusetzen versucht mit Schwachsinn und Idiotie, mit körperlicher Entstellung, mit dem Problem, anderen Menschen zur Last zu fallen, aber niemals schlicht mit physischen Schmerzen. Dadurch wird Hannas Schicksal dramaturgisch mit dem des schwachsinnigen Kindes Truderchen vergleichbar gemacht. Auf diese Weise wird der ärztlichen Aufgabe des Heilens zugleich die ärztliche Verantwortung, ja Pflicht zu töten beigelegt, nämlich durch "zwei dramaturgische Kunstgriffe: Die Dramatisierung von Hannas und die Dämonisierung von Truderchens Krankheit auf der einen und die Ästhetisierung von Hannas Tod auf der anderen Seite" (S.108). Daß die 'Tötung auf Verlangen' Hannas auch gleichzeitig ihr ungeborenes Kind tötet, verdoppelt die "eugenisch rassistische" Tendenz des Films.

Kora Terry ist noch nicht ausführlich in der Literatur besprochen worden; leider ist auch die vorliegende Analyse recht kurz geraten. Für Traudisch demonstriert der Film, wie anhand eines fiktiven 'Fallbeispiels' weibliches Rollenverhalten durch den Faschismus bewertet wurde: die gute Schwester Mara und die böse Schwester Kora, die zugleich femme fatale und treulose Mutter ist. Koras Flatterhaftigkeit, die nur auf den eigenen Vorteil, auf das eigene Vergnügen und Ausleben ihrer sexuellen Ansprüche bedacht ist, wird Maras Nachsichtigkeit gegenübergestellt, die sich in ihre Sozialwelten eingliedert, ihre Sexualität eindämmt und die 'seelische Mutterschaft' für Koras Kind übernimmt. "Mara, die sich durch Opferbereitschaft und Pflichtbewußtsein ausgezeichnet hat, entspricht [...] dem nationalsozialistischen Frauenideal weitgehend. Sie ist 'die wertvollere', auch wenn sie zunächst aufgrund ihrer mangelnden sexuellen Ausstrahlung weniger attraktiv wirkt" (S.147). Ihre Tötung Koras wird denn auch "wie die schon lange fällige und deshalb gerechtfertigte Bestrafung für Koras nonkonformes Verhalten dargestellt" (S.146).

Auch *Opfergang* rückt zwei sehr unterschiedliche Frauentypen ins Blickfeld: die sexualisierte und die entsexualisierte Frau. Obwohl die sexualisierte Aels in ihrer blonden Kraftstrotzerei dem nationalsozialistischen Idealtypus oberflächlich entspricht, ist gerade sie es, die den Todeskeim in sich trägt, während die anämische Octavia durch ihren Opfergang ihre Identität und ihre Ehe bewahren kann. Traudisch zieht daraus völlig zu Recht folgenden Schluß: "Indem das Opfer, das im Verzicht auf eigene (sinnliche) Wünsche und der Leugnung der eigenen Individualität von allen an der Dreieckskonstellation Beteiligten vollzogen und durch die Art der Darstellung idealisiert wird, wird deutlich, in welchem hohem Maß es in der nationalsozialistischen Propaganda darum ging, einen bestimmten *Sozialcharakter* durchzusetzen" (S.185 - Hervorhebung original).

Insgesamt ist Traudischs Studie ein weiterer Beleg dafür, wie sehr sich die Diskussion über den NS-Film davon wegbewegt hat, in den Filmen nur zu sehen, "was an weltanschaulicher Erwartung vorgegeben war" (Andreas Meyer). Die Zusammenhänge sind komplexer, die ideologischen Implikationen verworrener (und verwirrender) als wir noch vor wenigen Jahren angenommen haben und wahrhaben wollten. Das konsequente Fragen nach bestimmten Diskurstypen im NS-Film hat dazu beigetragen, unsere Sicht des Gegenstands zu verändern und zu erweitern. Dora Traudisch, die sich erfrischenderweise weitgehend feministischer Ideologiearbeit enthält und sich statt dessen um faktenorientierte Filmanalysen bemüht, öffnet neue Blicke auf Filme, von denen einige bereits als 'ausdiskutiert' galten.

Uli Jung (Nittel)